Laut Stiftungszweck fördert die Wilhelm-Kempe-Stiftung Wissenschaft und Forschung durch die Vergabe von Stipendien. Nachwuchswissenschaftler, die sich in ihren Arbeiten mit der „in-vitro-Propagation und Langzeitlagerung hämatopoetischer Zellen, die für therapeutische Zwecke bestimmt oder geeignet sind", beschäftigen, erhalten ein Jahr umfangreiche Fördermittel. Ende Juni überreichte Stiftungsgründer Wilhelm Kempe (2. v. r.) den diesjährigen Stipendiaten (v. l. n. r.) ihre Urkunden: Lothar Hambach, Dr. Joachim Bertram, Kirsten Hollmann und Dr. Anja Windhagen. hol

Im Rahmen des Projektes „Mutter und Kind Usbekistan" der Deutsch-Usbekischen Gesellschaft weilten die ersten Ärztinnen aus Taschkent im März 1999 für vier Wochen in Göttingen. Bei dem Aufenthalt der Universitätsdelegation aus Göttingen in Taschkent im September 1998 waren die Ärztinnen ausgesucht worden: Dr. Feruza Fazylova und Dr. Gulsara Eshimbetova, die als Frauenärztinnen im Institut für Ärztliche Weiter- und Fortbildung in Taschkent in der Lehre tätig sind. Ziel des Aufenthaltes in Göttingen ist es, Erfahrungen in der hiesigen Betreuung von Schwangeren im Rahmen der Mutterschaftsvorsorge zu gewinnen, sich über die Möglichkeit der Therapie von Fertilitätsstörungen zu informieren und ihre Kenntnisse in der gynäkologischen Endokrinologie zu erweitern.

Eine besondere Aufgabe für die Ärztinnen ist es gewesen, anhand des deutschen Mutterpasses einen Mutterpaß für Usbekistan zu entwickeln. Ziel dieser Maßnahme ist es, die perinatale Mortalität zu reduzieren, die im Vergleich zu den westlichen Ländern noch sehr hoch ist.

Während des Aufenthaltes waren die Medizinerinnen als Gastärztinnen in der Universitäts-Frauenklinik tätig und anschließend in der Praxis von Prof. Dr. K. Doench (Foto oben, 1. v. l.), dem Initiator des Austausches. Präsident Prof. Dr. Horst Kern empfing die Ärztinnen, die ihm eine traditionelle Kopfbedeckung aus ihrer Heimat überreichten. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Kontakte zwischen den Universitäten weiter wachsen und weitere Wissenschaftler das Partnerschaftsabkommen zwischen der Georgia Augusta und der Staatsuniversität Taschkent durch den geplanten Austausch mit Leben erfüllen. red

Studenten für Studenten

Mit Eigeninitiative, Engagement und viel Kreativität gelingt es den Göttinger Medizinstudenten und ihren Kommilitonen der Agrarfakultät in regelmäßigen Abständen einen alternativen Vorlesungstag zu organisieren. Seit etwa zwei Jahren findet einmal pro Semester der Aktionstag Medizin statt, den das Organisationsteam mit Unterstützung der Fachschaft sowie einiger Dozenten plant und gestaltet.

Neben Fragen zur Reform der medizinischen Lehre und der Auseinandersetzung mit den ethischen Dimension des Arztberufes durfte im Goethe Jahr der Bezug zum Dichterfürsten nicht fehlen: Prof. Dr. Martin Vogel, Leiter des Zentrums Augenheilkunde und HNO-Heilkunde, setzte sich aus der Sicht des Mediziners mit Goethes Farbelehre auseinander. Unter dem Motto „Kinderlachen zaubern" zeigten einige Medizinstudenten künstlerisches Talent, als sie den kleinen Patienten der Kinderklinik Zauberkunststücke und Jongleurspiele vorführten (Bild oben). Auf größte Resonanz stieß die Einladung zur „Giftsafari" in den Alten Botanischen Garten, wo Dr. Michael Schwerdtfeger die wichtigsten Giftpflanzen und ihre Wirkung vorstellte (Bild unten).

Im Mittelpunkt des Tages der Agrarwissenschaften stand dieses Jahr die Agenda 2000. Teilweise kontrovers diskutierten Studenten und Agrarökonomie-Experten die Folgen des Reformpaketes für die deutsche und europäische Landwirtschaft. Für Studieninteressenten bestand die Möglichkeit, die landwirtschaftliche Praxis auf dem Versuchsgut Reinshof kennenzulernen. Während der Jobbörse konnten sich Absolventen der Agrarfakultät über die große Bandbreite des Berufsfeldes Agrar, Ernährung, Umwelt informieren. Nach der feierlichen Verleihung der Diplomurkunden bildete der „Bauernball" den traditionellen Abschluß des Tages der Agrarwissenschaften. hol